

Nagels, Kerstin; Panesar, Rita

Lernziel Gerechtigkeit oder Fitness für den Globalen Markt?

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 25 (2002) 3, S. 20-22



Quellenangabe/ Reference:

Nagels, Kerstin; Panesar, Rita: Lernziel Gerechtigkeit oder Fitness für den Globalen Markt? - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 25 (2002) 3, S. 20-22 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-61935 - DOI: 10.25656/01:6193

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-61935>

<https://doi.org/10.25656/01:6193>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz
Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

25. Jahrgang September **3** 2002 ISSN 1434-4688D

- | | | |
|----------------------------------|-----------|---|
| Roland Roth | 2 | Globalisierungsprozesse und Jugendkulturen |
| Ulrich Menzel | 6 | Das Ende der einen Welt und Lehren für die Entwicklungspolitik |
| Barbara Asbrand | 13 | Globales Lernen und das Scheitern der großen Theorie. Warum wir heute neue Konzepte brauchen |
| Kerstin Nagels /
Rita Panesar | 20 | Lernziel Gerechtigkeit oder Fitness für den Globalen Markt? |
| Peter Bleckmann | 23 | Globales Lernen in der Berufsbildung. Das Projekt impuls des EPIZ, Berlin |
| Thomas
Steinhäuser | 26 | Solidarität durch Zusammenarbeit. Erfahrungen mit den internationalen Solidaritätsbrigaden der IG-Metall-Jugend |
| Rolf Dasecke | 29 | Nachhaltige Schülerfirmen: Wirtschaften in ökologischer, gesellschaftlicher und sozialer Verantwortung? |
| BDW | 32 | Rethinking University / The Challenge of Globalisation / 50 Jahre UNESCO-Institut für Pädagogik / Berlin in der Welt - Die Welt in Berlin |
| VENRO | 35 | Bericht aus der VENRO-Arbeitsgruppe „Entwicklungspolitische Bildung“ |
| | 37 | Kurzrezensionen |
| | 40 | Unterrichtsmaterialien |
| | 42 | Informationen |

Impressum

ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 25. Jg. 2002, Heft 3

Herausgeber: Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. und KommEnt

Schriftleitung: Annette Scheunpflug

Redaktionsanschrift: ZEP-Redaktion, Pädagogik I, EWF, Regensburger Str. 160, 90478 Nürnberg

Verlag: Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 04 21, 60444 Frankfurt/ Main, Tel.: 069/784808; ISSN 1434-4688 D

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen: erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement € 20,- Einzelheft € 6,-; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Redaktion: Barbara Asbrand, Hans Bühler, Asit Datta, Helmuth Hartmeyer, Richard Helbling, Torsten Jäger, Ulrich Klemm, Gregor Lang-Wojtasik, Claudia Lohrenscheit, Gottfried Orth, Bernd Overwien, Georg-Friedrich Pfäfflin, Annette Scheunpflug, Klaus Seitz, Horst Siebert, Barbara Toepfer

Technische Redaktion: Gregor Lang-Wojtasik, Katrin Lohrmann

0911/5302-735.

Abbildungen: (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren.

Titelbild: attac

Diese Publikation ist gefördert vom Ausschuss für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Stuttgart. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt.

Kerstin Nagels / Rita Panesar

Lernziel Gerechtigkeit oder Fitness für den Globalen Markt?

Zusammenfassung: Die Autorinnen reflektieren Praxiserfahrungen, die sie als Tutorinnen und Seminarleiterinnen des ASA-Programms¹ und in Multiplikatorinnenseminaren der GTZ für Schüler und Lehrer zum Thema Entwicklungszusammenarbeit gemacht haben. Ihre Thesen spiegeln das Spannungsverhältnis wider, in dem sich die Akteure in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit heute bewegen (sollten).

Eine herausfordernde Fragestellung

Lernziel Gerechtigkeit oder Fitness für den Globalen Markt? Die Frage scheint einen unvereinbaren Gegensatz zu implizieren. Wer gerecht handelt, ist gegen den globalen Markt. Und wer sich fit für den globalen Markt macht, handelt ungerecht. Sollen wir uns entscheiden, treten zunächst unvereinbare Bilder vor unserem inneren Auge auf: Hier die Dritte Welt-Gruppe, dort das Führungskräfte-Seminar. Hier der Strickpullover, dort der Schlips. Zwei unvereinbare Welten, zwei völlig unterschiedliche Lernziele.

Wer sich für Gerechtigkeit einsetzt, ist zumeist kritisch gegenüber dem um sich greifenden, überall präsenten Neoliberalismus eingestellt, sieht - nicht zu Unrecht - Armut, Umweltverschmutzung und Unterdrückung als Folge eines skrupellosen Gewinnstrebens kapitalistischer Konzerne und Als Folge einer Politik, die nicht am Gemeinwohl sondern an Effizienz interessiert ist.



ASA-Vorbereitungssseminar (Foto: Rita Panesar)

Diejenigen, die sich „fit für den globalen Markt“ machen, werden zumeist abgelehnt. Sie werden als Mittäter eingeschätzt, die in erster Linie an ihrem eigenen Fortkommen interessiert sind. Wer sich für Gerechtigkeit einsetzt, betrachtet sich hingegen als selbstlos, opfert finanzielle Sicherheit, viel Freizeit und oft auch Aussichten auf einen festen Job. Motive, sich in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit zu engagieren oder in die Entwicklungszusammenarbeit zu gehen, sind häufig idealistische: Das Bedürfnis, seinem Leben durch Engagement für eine bessere Welt, Sinn zu geben, Mitleid mit den Opfern der Politik des eigenen Landes, schlechtes Gewissen aufgrund der eigenen Privilegien oder eine Ablehnung derselben.

Wer sich dem Lernziel Gerechtigkeit verschreibt, distanziert sich zumeist vom Mainstream im eigenen Land. Er oder sie steigt gewissermaßen aus und zieht sich auf eine Insel zurück. Er oder sie empfindet vielleicht mehr Nähe zu den Opfern der Ungerechtigkeit in den Ländern des Südens. Im eigenen Land aber machen sich diese Gerechten - überspitzt formuliert - nicht die Hände schmutzig und kleiden sich in weiße Westen moralischer Überlegenheit.

Aber auch diejenigen, die sich der globalen Fitness verschreiben, grenzen sich gegenüber den „Gutmenschen“ und idealistischen Schöngeistern ab. Sie sind gesellschaftlich tendenziell eher am Drücker und leidenschaftlich mitten im Mainstream. Mögen sie die „Gerechten“ auch ausgrenzen, belächeln oder einfach ignorieren, für ihre Pragmatik, ihr aktives Eingreifen und schöpferisches Gestalten der eigenen Karriere spielen die idealistischen Bremsen und Zweifler kaum eine Rolle. Menschen aus den Ländern des Südens sehen sie als Businesspartner oder „cool guy“. Wenn diese was zu bieten haben, sind sie ebenbürtig, wenn nicht, werden sie nicht wahrgenommen. Gerechtigkeit-wiederum überspitzt gesagt - ist hier nicht Thema.

Dieser hier schematisch gezeichnete Gegensatz zwischen den Gerechten und den Ungerechten, zwischen engagierten Menschen, die meinen, verstanden zu haben, wie die Welt gerettet werden kann und anderen, die fortfahren, sie mutwillig zu zerstören, ist nicht mehr zeitgemäß und damit für die Bildungsarbeit nicht mehr brauchbar.

Es wird deutlich, dass jeder und jede „Täter/in“ und „Opfer“ zugleich ist (vgl. Biersteker u.a. 1997). Das heißt: Je nach Kontext bewegen wir uns in tendenziell privilegierter oder in tendenziell unterprivilegierter Situation. Je nach Aufmerksamkeit, Möglichkeit, Energie und Genauigkeit reflektieren

wir Machtstrukturen mal mehr, mal weniger. Auch wer sich noch so sehr um die gute Sache bemüht, macht Fehler, hat blinde Flecken, übt Gewalt aus. Wir fahren mit dem Auto zum Gender-Seminar, rauchen Zigaretten beim Diskutieren, fliegen in den Süden, um unseren Horizont zu erweitern, fallen Anderen ins Wort, um eine Lösung zu formulieren. Die Zeit der einfachen Wahrheiten scheint vorbei. Unsere Westen sind leider genau wie diejenigen der „Unterdrückten“, die uns in ihrem Leiden an der Ungerechtigkeit so nah waren, ziemlich grau und es besteht wenig Hoffnung, solange wir leben, das ultimative Waschmittel zu finden, so sehr wir uns auch bemühen.

Nicht erst seit der Debatte um Nachhaltigkeit und Lokale Agenda ist zudem deutlich geworden, dass auch Deutschland ein Entwicklungsland ist, dass es hier im reichen Norden einiges zu verändern und zu lernen gibt – nicht nur was den Umweltschutz, sondern auch was soziale Gerechtigkeit anbelangt. Amnesty International sieht sich zum Beispiel seit Jahren veranlasst, die E-Schicht (Sondereinsatzschicht) Hamburger Polizeibeamter zu beobachten, die mehrfach schwarze Migranten verprügelten und misshandelten.

Die Aufhebung des Gegensatzes zwischen einem vermeintlich entwickelten Norden und einem vermeintlich unterentwickelten Süden stellt eine große Chance dar. Eine Chance zu lernen. Entwicklungszusammenarbeit, verstanden als globale Strukturpolitik, die also ökonomische, ökologische, politische, soziale und kulturelle Aspekte und Institutionen weltweit verbindet, ist keine Sache von einzelnen Gerechtigkeits-Experten. Sie geht alle an und nimmt alle in die Verantwortung.

Konsequenzen für Globales Lernen

Was bedeutet dies für den Bildungsbereich? Lernziel Gerechtigkeit bedeutet heute nicht mehr, zu entlarven, wer gerecht ist und wer ungerecht, sondern zu analysieren, wie ungerechte Strukturen durch kulturelle, soziale, politische, ökonomische und ökologische Faktoren strukturell verankert sind und wie sie sich im eigenen Handeln niederschlagen. Es geht nicht mehr in erster Linie darum, den gerechtesten Entwicklungsweg zu finden, sondern anzuerkennen, dass sich alle Menschen weltweit ständig entwickeln und dass die Kategorien und Werte, nach denen dies erfolgt, diskutierbar und veränderbar sind.

Lernziel Gerechtigkeit heißt also nicht mehr, sich selbst auf der gerechten Seite zu wähnen, sondern vielmehr zu lernen, die eigene Selbstgewissheit aufzugeben und stattdessen Neugierde und Offenheit für verschiedene Standpunkte und Perspektiven zu gewinnen. Zum Nachdenken und zur Weiterentwicklung der eigenen Lebensentwürfe regt die Auseinandersetzung mit anderen Ansätzen der kreativen Alltagsbewältigung und Sinnstiftung an, die in sich eine verblüffende Logik besitzen mögen, aber auch fremd wirken können.

Lernziel Gerechtigkeit heißt ebenfalls nicht mehr, anderen Gerechtigkeit beizubringen, sondern sie dazu anzuregen, eigene Maßstäbe für die Folgen ihres Handelns aufzustellen.

Statt Toleranz zu predigen und zu tun, als seien alle gleich,

gilt es unterschiedliche Erfahrungshintergründe wahrzunehmen (Frau - Mann, Arm - Reich, Christ - Nichtchrist, Weiß - Nichtweiß, hetero - homosexuell, krank - gesund, gebildet - weniger gebildet usw.) und unterschiedliche Machtverhältnisse nicht virulent werden zu lassen: Statt Stereotypen in Sprache und Gestus zu bestätigen, kann versucht werden, mit neuen Handlungsoptionen zu experimentieren. Arme Menschen spüren die Demütigung des mitleidigen Gebers. Schü-



ASA-Vorbereitungssseminar (Foto: Rita Panesar)

ler und Schülerinnen spüren Herablassung eines besser-wissenden Lehrers. Die Folge ist weniger Motivation und Spaß am Lernen als vielmehr Selbstzweifel und Mutlosigkeit.

Eine weitere Möglichkeit, Interesse zu wecken, ist Jugendlichen Verantwortung zu geben, sie ihre eigenen Projekte durchführen zu lassen und sie dabei unterstützend zu begleiten. Dies setzt nicht nur Vertrauen voraus, sondern auch die Bereitschaft, Kontrolle und damit Macht an die Jugendlichen abzugeben.

Wer aber durch Auseinandersetzung mit anderen Wertesystemen und mehrfachen Perspektivwechsel interkulturelle Kompetenz gewonnen hat, wer seine eigene Haltung kennt und Reflexionsvermögen gelernt hat, wer Zusammenhänge erkennt und Informationen einzuordnen weiß, ist längst fit für den Globalen Markt - oder eben gegen den Globalen Markt. Um das Lernziel Gerechtigkeit zu erreichen, braucht es heute Lehrer und Lehrerinnen wie Schüler und Schülerinnen, die im eigenen Lebens- und Arbeitsumfeld vor dem Hintergrund weltweiter Zusammenhänge lustvoll, schöpferisch teil- und vor allem selbstbewusst kritisch Stellung nehmen.

Zur Erläuterung: Beispiele aus der Praxis

In der Bildungsarbeit eine fragende Haltung annehmen und weitervermitteln

Wer sich selbst entschieden positioniert und sich auch in seinen Fragen und Zweifeln zu erkennen gibt, regt sein Gegenüber an und bietet ihm die Möglichkeit zur Auseinandersetzung. ASA-Teilnehmer/innen reflektieren dementspre-

chend im Rahmen der drei Vorbereitungsseminare vor ihrem Aufenthalt in Ländern des Südens ihre eigene Rolle. Diskutiert wird ob, wann und wie sie ihren Partnern vor Ort als Welterklärer, Weltretter, als Helfende oder Lernende begegnen möchten.

Entwicklungspolitische Einbahnstraße aufheben

Wenn ASA-Teilnehmer/innen nach ihrem dreimonatigen Aufenthalt zurück in ihre Berufs- oder Studienbereiche gehen, so tragen sie nicht nur das Wissen um die Lebensverhältnisse eines anderen Flecks der Erde mit sich, sondern sie haben häufig auch gelernt, ihre eigenen Selbstverständlichkeiten in Frage zu stellen, Ungerechtigkeiten am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft oder der Familie schneller wahrzunehmen und selbstbewusster dagegen anzugehen. Im Rahmen der ASA-Auswertungsseminare werden zudem Angebote für ein politisches Engagement im Inland, im „Entwicklungsland Deutschland“ vorgestellt.

Kriterien von „Entwicklung“ hinterfragen

Nicht jeder versteht unter Entwicklung das gleiche. Welche Bedeutung des Wortes sich durchsetzt hängt weniger von einer dem Wort vermeintlich innewohnenden „Wahrheit“ ab als vielmehr von der Definitionsmacht bestimmter Interessengruppen. Die Vielfalt des Begriffs Entwicklung wird deutlich, wenn man Schüler/innen auffordert, verschiedene Gegenstände, etwa ein Sari, eine Mango, eine Bibel, ein Fahrrad, ein Auto, Schokolade, eine Kakaobohne, eine Musik-CD, ein Handy in eine Reihenfolge zu bringen. Welcher Gegenstand ist der Entwickelteste? Nach welcher Messeinheit? Entscheidend ist der Dialog über die vielfältigen Ergebnisse (vgl. Landesinstitut für Schule und Weiterbildung 1998).

Perspektivwechsel anregen

Plan- und Rollenspiele, die zum Perspektivwechsel anregen, bieten hierfür zahlreiche Ansätze. Innerhalb des GTZ-Seminars wurde eine Simulation veranstaltet, in der Gruppen von guatemaltekischen Jugendlichen, NGO-Vertretern, GTZ-Beauftragten und Journalisten Ziele und Pläne möglicher Jugendprojekte präsentierten und verhandelten. Die Gruppe der Jugendlichen wurde dabei durch die teilnehmenden Lehrer gebildet.

Machtverhältnisse wahrnehmen und möglichst nicht bestätigen

Im Rahmen des veranstalteten GTZ-Seminars, an dem sowohl Schüler/innen als auch Lehrer/innen teilnahmen, wurde dementsprechend zu Beginn diskutiert, ob man sich im Seminar duzen oder siezen sollte. Die Trainer/innen legten ihre Gedanken zum formellen, respektvollen und Distanz wahren Sie und zum vertrauten, weniger formellen, direkteren Du offen. Die Schüler/innen und Lehrer/innen entschieden sich gemeinsam für das Du und stellten in der Auswertung fest, dass die rollenbedingten Hierarchien aus der Schule im Seminar nicht fortgesetzt wurden.

Jugendliche Lebenswelten wertschätzen, vorhandenen Gerechtigkeitssinn stärken

Eine andere Möglichkeit, die Hierarchien zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen möglichst nicht zu tradieren, ist die Offenheit für jugendliche Lebenswelten. Statt über Werteverfall und Verflachung zu klagen, kann dort angeknüpft werden, wo Jugendliche Themen verhandeln, die politische und gesellschaftliche Relevanz besitzen. In den Bereichen Musik wie Liebes-Beziehungen, Sport, Familie, Freundschaften und Feindschaften, Computer sind Jugendliche durchaus Fachleute, deren technische aber auch soziale Expertise abgefragt, gefördert und als Anknüpfungspunkt für weitere Themen genutzt werden kann. Ein guatemaltekischer DJ, der während des GTZ-Seminars zum Thema Entwicklungszusammenarbeit mit den teilnehmenden Jugendlichen über Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen europäischem und lateinamerikanischen Hip-Hop diskutierte, weckte ebenso viel Interesse und Engagement für das Thema wie der fachlich fundierte Vortrag über die Phasen der Entwicklungszusammenarbeit in Deutschland seit 1945.

Anmerkung:

1 ASA-Programm = Arbeits- und Studienaufenthalte in Afrika, Asien und Lateinamerika der Carl-Duisberg-Gesellschaft.

Literatur:

Biersteker, L. u.a.: Shifting Paradigms. Lansdowne (South Africa) 1997.

Landesinstitut für Schule und Weiterbildung/Schulstelle Dritte Welt-Eine Welt NRW (Hg.): Leben und Lernen in der Einen Welt. Bausteine einer Didaktik Globalen Lernens im Themenfeld „Entwicklung - Frieden - Umwelt“. Bönen 1998.



Kerstin Nagels studierte "Angewandte Wirtschaftssprachen und internationale Unternehmenführung - Wirtschaftsinologie" und war wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule Bremen in einem Projekt zum „Interkulturelles Management“; Tutorin und Seminarleiterin im ASA-Programm; arbeitet derzeit freiberuflich als Lehrbeauftragte, Trainerin und Moderatorin.



Rita Panesar ist Historikerin und promoviert über Strategien in der Verhandlung von Werten; Seminarleiterin im ASA-Programm; vielfältige Tätigkeit als Moderatorin und Trainerin für interkulturelle Kommunikation und Teamarbeit sowie im internationalen Kultur- und Wissenschaftsaustausch.